

Predigt im Gottesdienst am 11.2.2018 aus der Stadtkirche in Bayreuth

Gnade und Friede von dem, der da war und der da ist und der da kommt sei mit euch allen!

Amen.

1. Vergnügt

*Anfang des letzten Jahrhunderts war ein alter Bauer einer fränkischen Landgemeinde krank. Der Pfarrer wollte ihn aufheitern und lieh ihm ein Buch mit Bildergeschichten von Wilhelm Busch. Nach einer Woche besuchte der Pfarrer den Bauern wieder und fragte: „Na, wie hat ihnen das Buch gefallen?“
Da sagte der alte Bauer: „Ach, Herr Pfarrer, wenn ich net gwusst hätt, dass des die Heilige Schrift ist, hätt ich fast drüber lachn könn!“*

Liebe Gemeinde!

Da sind wir schon mittendrin „Vergnügt – erlöst – befreit“. Alles, was vom Pfarrer oder der Pfarrerin kommt, muss ja was Frommes sein – und darüber darf man dann auf keinen Fall lachen. Vergnügen und Kirche – stehen die also irgendwo im Gegensatz?

Für die Konfis jedenfalls ist Vergnügen sicher nicht das erste, woran sie beim Gottesdienstbesuch denken... Und wie ist es bei Ihnen?

Vergnügen und Kirche?

Ist der Glaube eine zu ernste Angelegenheit, als dass damit locker und lustig umgegangen werden darf?

Im Glauben, da geht es ja um ernste und schwere Themen:

um Sünde, um Gnade, um Rechtfertigung, um das Erreichen oder Verfehlen eines gelungenen Lebens.

Da kann man schon fragen: wo bleibt denn da das Vergnügen? Wo bleibt denn da die Freude?

Die kommt durch den rein, auf den wir Christen uns berufen. Durch Jesus.

Dass der ein ziemlich vergnügter Mensch war, da bin ich mir sicher. Aus seinem Glauben heraus.

Sonst hätten die Evangelisten sicher keine Geschichten von ihm überliefert wie die von der Hochzeit zu Kana, in der Wasser in Wein verwandelt wurde, damit weiter gefeiert werden kann.

Oder die Evangelisten hätten auch keine so gewitzten Zitate von Jesus überliefert wie „Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?“ (Mt 7,3)

Das kennen Sie vermutlich alle schon ewig – aber ist die Vorstellung nicht ziemlich lustig, dass da

einer einen kritisiert „Sie ham da fei an Splitter im Aug!“ und hat dabei selber ein Mordsdrum Balken in seinem Sehorgan stecken?

Oder wenn Jesus seinen Kritikern vorwirft: „Ihr wollt die Menschen führen und seid selbst blind. Die winzigste Mücke fischt ihr aus dem Becher, aber Kamele schluckt ihr unbesehen hinunter.“ (Mt 23,24), dann finde ich dieses Bild auch lustig, so übertrieben, wie das ist. Wenn man sich das vorstellt: Schriftgelehrte, die penibel Mücken aus ihrem Getränk rausfischen, aber dann aus Versehen ein ganzes Kamel, das sich in ihrem Becher versteckt hat, herunterwürgen. Dann ist das vielleicht nicht der große Schenkelklopfer, aber durchaus amüsant – geistreicher Humor im wahrsten Sinne des Wortes!

Es gibt also durchaus einige Beispiele dafür, dass Jesus seine Botschaft mit Humor übergebracht hat – aber eben das fällt manchen schwer, das zu akzeptieren.

Denn unser Jesusbild ist geprägt von vielen Filmen, in denen er immer große Ernsthaftigkeit und Würde ausstrahlt. Sie kennen bestimmt solche Bibelfilme, da betritt Jesus einen Raum und alle werden ganz ruhig. Und wenn der Filmjesus spricht, dann redet der meistens auch nicht normal, sondern ganz salbungsvoll und andächtig und er schaut immer so tiefgründig.

Diese Filme sind geprägt von 2000 Jahren Kirchengeschichte, in denen zu vielen Zeiten die Passion und Jesu grausamer Tod am Kreuz überbetont wurden!

Und da passen Vergnüglichkeit und Fröhlichkeit natürlich überhaupt nicht dazu.

Gerade in manchen Ausprägungen des Protestantismus hat sich dieses wenig vergnügte Jesusbild gehalten!

Aber ist es nicht so: wenn Jesus selber wahrer Mensch war, dann hat er sicher auch gelacht, dann hat er sicher auch mal einen Witz gemacht, dann war der sicher auch vergnügt. Es wird oft davon berichtet, dass Jesus mit Menschen zusammen gegessen hat – ohne Lachen und ohne Humor wäre das eine ziemlich traurige Veranstaltung gewesen, erinnert vielleicht an manche Familienfeste, bei denen sich diverse Parteien nichts zu sagen haben und stumm vor sich hinmümmeln.

Ich kann mir das für Jesus nicht vorstellen: wenn der irgendwo eingeladen war, hat er sich bestimmt auch gefreut, hat gelacht, hat gegessen und getrunken, hat seine Geschichten erzählt und hat gute Laune und Lebensfreude verbreitet.

Oder wenn er mit seinen Anhängern durch die Gegend gewandert ist: stellen Sie sich so einen Marsch mal ohne Lachen, ohne Singen und auch ohne Getränke vor und schon klingt da nichts mehr besonders freudig und erlöst. Wenn ich mit meinen Freunden wandern bin, gehört das zu den lustigsten Tagen im Jahr - das kann ich ihnen sagen. Und wenn Jesus und seine Freunde wandern waren, dann war es sicher auch oft lustig – auch wenn die natürlich nicht auf dem fränkischen Bierwanderweg unterwegs waren!

Liebe Gemeinde!

Ich bin überzeugt, Gott will, dass wir vergnügt und fröhlich sind.

Von Lessing gibt es dieses wunderbare Zitat „Was kann der Schöpfer lieber sehen als ein fröhliches Geschöpf?“

Da fällt mir als Beispiel unser Reformator Martin Luther ein:

Auf der einen Seite der junge Luther, der von seinem schlechten Gewissen gequält wurde, der sich in seiner kargen Klosterzelle selber fertig gemacht hat, der gefastet und sich selbst nichts gegönnt hat, der völlig ohne Trost und Hoffnung war und der an sich und seinem Gottesbild verzweifelt ist. Nach seiner reformatorischen Entdeckung hat sich da einiges geändert. Er hat verstanden, dass wir Menschen uns nicht abquälen müssen, sondern dass wir durch Jesus erlöst sind. Dass wir vergnügt leben können. Und das hat er dann auch getan:

Und so sehen wir auf der anderen Seite: den sinnenfrohen, heiteren, sich erlöst fühlenden späten Luther, der mit großem Herzen und großem Humor in Wittenberg gelebt hat.

Wen von beiden, meinen Sie, hat Gott lieber gesehen?

Ich meine: wenn Menschen lachen und sich freuen, dann blitzt ein Stück Himmel, ein Stück Erlöst-Sein auf.

Musik: Akkordeon I

2. Erlöst

"Lachen ohne Anlass ist pure Dämlichkeit" – dieses schöne Zitat von Loriot sage ich manchmal zu kichernden Konfis, bleibe damit aber oft unverstanden.

"Lachen ohne Anlass ist pure Dämlichkeit"

Das gilt auch für das Vergnügt-Sein.

Wer angesichts dessen, wie es auf der Welt zugeht und wieviel Elend und Leid es auch in jedem Menschenleben gibt, vergnügt durch die Gegend rennt, an dessen Geisteszustand könnte man doch durchaus zweifeln, oder?

Unser christliches Vergnügt-Sein hat aber seinen Anlass. Wir sind erlöst.

Seit Ostern wissen wir: der Tod ist besiegt und danach kommt etwas, auf das wir uns freuen dürfen.

Wir müssen keine Angst mehr vor dem Tod und unserer eigenen Endlichkeit haben.

Seit Karfreitag wissen wir: nichts trennt uns mehr von Gott, auch Sünde und Schuld nicht.

Wir müssen keine Sorge darum haben, ob wir Gott oder anderen Menschen genügen können. Wir sind geliebt um unserer Selbst willen, weil es uns gibt.

Unsere christliche Vergnügtheit ist deshalb sicher keine Dämlichkeit.

Karfreitag und Ostern sind nicht zu trennen.

Der leidvolle Karfreitag ist nicht das Ende der Geschichte Jesu.

Mit dem Karfreitag, mit Passion und Tod, war es eben nicht vorbei.

Aber die Passion, das Leid wird nicht weggelächelt, sondern unsere Erlösung geschieht durch das Leid hindurch und mit dem Leid, so wie der Ostersonntag nicht den Karfreitag aufhebt.

Ich besuche regelmäßig eine alte Frau, die viel mitmachen musste:

Mann und Sohn sind verstorben, letzterer nach einer ganz langen und grausamen

Krankheitsgeschichte, die alte Frau selber ist nicht gesund und auf den Rollstuhl angewiesen.

Aber sie freut sich an den kleinen Dingen. Sie sagt zu mir beim Geburtstagsbesuch: „Ach Herr Pfarrer, wenn ich früh aufwach und es zwickt irgendwo, dann waaß ich wenigstens, dass ich noch leb.“

Und wenn ich sie frage, wie sie das schafft, so munter und fröhlich zu bleiben, dann antwortet sie:

„Ach, ich bin mein Herrgott dankbor für alles, wos ich gschenk krieg jeden Dooch!“

Aber sie vermisst doch bestimmt ihren Mann und ihren Sohn und dass sie nicht mehr so kann wie früher?

„Ja, scho. Ober gleichzeitig gibt's so viel, ieber des ma sich immer widder freia kann.“ Und sie zeigt mir eine Postkarte, die ihr ihre Enkelin gebastelt hat.

„Außerdem bin ich mir sicher, Herr Pfarrer, dass mir uns alle irgendwann widdersägn.“

Nein, die Vergnügtheit dieser alten Frau ist wirklich keine Dämlichkeit.

Ich finde: die ist jetzt schon erlöst. Von allem, was sie schweres mitmachen musste und was sie runterziehen könnte. Von ihren eigenen gesundheitlichen Problemen.

Wenn ich manchmal gefragt werde, wer mein Vorbild im Glauben ist, dann denk ich an diese Frau.

Und – ganz ehrlich gesagt – glaub ich, dass ich von den Besuchen bei ihr wahrscheinlich mehr profitiere als sie.

Und wenn Sie sich mal umschaun, dann werden sie solche Leute immer wieder entdecken: die trotz schweren Schicksalsschlägen und eingeschränkten Lebens, trotz gescheiterter Lebenspläne so vergnügt und erlöst leben. Vorbilder im Glauben.

Trotz all dem, was das Leben schwer macht – der christliche Glaube ist ein „Trotz“-Glaube, trotz des Todes Jesu am Karfreitag kam der Ostermorgen. Die Frau ist vergnügt trotz ihrer schweren Schicksalsschläge.

Der Theologe Christoph Blumhardt hat die Christen griffig als „Protestleute gegen den Tod“ bezeichnet, als Trotzer gegen den Tod und alles Leid.

Liebe Gemeinde!

So einfach ist das alles leider nicht immer. So eine Einstellung zum Leben zu haben ist nichts selbstverständliches.

Es ist eine Gnade, wie diese alte Frau mit ihrem Schicksal umgeht. Aber es gibt viele andere, denen das nicht so leicht fällt.

Es gibt in jedem Leben bestimmt immer wieder Situationen, in denen wir uns eben nicht erlöst, sondern eher runtergezogen werden.

Am Mittwoch beginnt die Fastenzeit: viele Menschen bereiten sich auf Ostern vor, indem sie auf etwas verzichten. Dieser Verzicht fällt manchmal schwer, denn richtiges Fasten ist nicht Wellness (nach dem Motto „Was hat dir die Fastenzeit gebracht? - 5 Kilo!“), sondern richtiges Fasten ist Entbehrung und tut auch ein bisschen weg.

Das Ende der Fastenzeit am Ostersonntag ist dann ein Symbol dafür, dass uns versprochen ist, dass alle schweren Zeiten enden. Die Zeit ohne Schokolade genauso wie alles Leid in unserem Leben.

Musik Akkordeon II

3. Befreit

Auch in den Seligpreisungen, die wir vorhin gehört haben und mit denen Jesus seine Bergpredigt eröffnet, wird das Leid nicht verschwiegen. Aber genau die, die leiden, werden trotzdem selig gepriesen.

Jemanden „seligpreisen“ – das ist ja doch eine ziemlich altmodische Formulierung.

Selig sind vielleicht heute höchstens noch Verliebte, die droben im siebten Himmel schweben.

Aber genau das ist im Grunde gemeint. Wer selig ist, ist glücklich, ist vergnügt – erlöst - befreit.

Und wer wird seliggepriesen? Nicht die, die wir für glücklich halten würden:

Die geistlich Armen: das sind die, die von sich selber denken, sie seien nicht fromm genug. Die selten in den Gottesdienst gehen, in der Liturgie nicht zurecht kommen und deshalb ein schlechtes Gewissen gegenüber ihrem Pfarrer und vielleicht sogar vor Gott haben. Die sich im christlichen Glauben und der Bibel nicht auskennen und denen es peinlich ist, wenn die Pfarrerin zum Geburtstagsbesuch vor der Tür steht. Die aus finanziellen Gründen aus der Kirche ausgetreten sind und sich nicht trauen, das ihren Verwandten zu beichten.

Oder die Leidenden werden seliggepriesen ...

Die Sanftmütigen werden glücklich genannt; aber sind Menschen, die konfliktscheu sind und auf Gewalt verzichten, ja zu gut für diese Welt sind, nicht die, die immer von jedem ausgenutzt werden und oft eins auf den Decke bekommen?

Jesus sagt ihr seid zwar geistlich arm, leidend und sanftmütig – aber ihr seid selig.

Jesus setzt andere Maßstäbe, auch er bestätigt diesen Trotzglauben.

Er sagt in den Seligpreisungen: ein vergnügtes Leben und Leid schließen einander nicht aus. Auch als Leidender oder jemand, der sich nach Gerechtigkeit sehnt, kannst Du trotzdem vergnügt sein. Und da treffen sich dann auch Glaube und Humor. Denn auch der Humor schenkt diese Befreiung von allem, was uns runterziehen will.

Ein Franzose, Engländer und Deutscher sitzen im Lokal.

Am Nachbartisch sitzt der Jesus.

Der Engländer geht hin und sagt: „Jesus, ich habe so Probleme mit meinem Knie!“

Jesus legt die Hand auf und schwupps sind die Schmerzen weg und der Engländer hüpfte wie ein junges Reh zu seinen Freunde zurück.

Danach geht der Franzose hin und sagt: „Jesus, ich hab so Probleme mit meinem Kreuz!“

Jesus legt die Hand auf und und schwupps sind die Schmerzen weg und der Franzose geht aufrecht zurück.

Nur der Deutsche mümmelt weiter sein Wiener Schnitzel.

Nachdem Jesus mit dem Essen fertig geht er rüber und sagt zum Deutschen „Mein Sohn, was kann ich für Dich tun?“.

Darauf der Deutsche: "Hau bloß ab! Ich bin 3 Wochen krank geschrieben!"

Machen Sie es nicht wie der Deutsche im Witz!

Bleiben sie nicht im Leid hocken.

Sondern nehmen sie an, was Gott ihnen schenken möchte: Erlösung und Befreiung.

Und ich bin überzeugt: dann kommt das Vergnügt-Sein irgendwann von ganz allein.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

